

# Allein - aber nicht einsam

„Ich fühle mich wohl hier. Und habe noch von niemandem etwas anderes gehört.“ Herbert Jakubiak ist 86. Er wohnt und lebt im Ernst-Stoltenhoff-Haus zu Bad Godesberg. Das ist bekannt für seine Schwerpunkte im Bereich Palliativ Care. Und für seine neue Demenz-Abteilung. Mit Dachterrasse. Wir wollten wissen, wie die Neuerungen im Seniorenheim funktionieren. Und haben Herbert Jakubiak eine Zeitlang begleitet.

**Bad Godesberg (we).** „Das ist mein Reich“, sagt er. Stolz zeigt er sein Zimmer. Mit Nasszelle. Und eigenem Fernseher. Seinen Sessel hat er vor 3 Jahren von Zuhause mitgebracht. Seine Erinnerungen auch: „Das da ist meine Tochter Heike“, zeigt er eine Menge Fotos. Und das mein Enkel. Der studiert. Da ist mein Schwiegersohn. Sie alle kommen mich oft besuchen. Mit meiner Tochter telefoniere ich fast jeden Tag. Wir alle haben ein ausgezeichnetes Verhältnis zueinander.“

Auch einige Fotos von seiner Frau hängen an den Wänden. Sie ist vor einiger Zeit verstorben. Im Godesberger Altenheim. „Wir haben hier gemeinsam gewohnt. Nachdem es mit meiner Frau gesundheitlich bergab ging und auch ich mehr in der Klinik als Zuhause war, haben wir uns damals entschlossen, hierher zu ziehen. Das war goldrichtig.“ Herbert Jakubiak war nie ein Hausmann. 44 Jahre lang hat er bei Ringsdorff geschafft. Zuletzt als Vorarbeiter bei der Herstellung von Haltern für die Kohlestifte von Elektromotoren. Er ist der lebende Beweis für die These von Heimleiterin Dagmar van Bernum: „Der Mensch ist ein soziales Wesen. Hier geht es nicht in erster Linie um wirtschaftliche Notwendigkeiten und Ziele. Hier geht es um ethische Werte. Ich bin froh, dass das mein Aufsichtsrat ebenso sieht.“

Die Geschäftsführerin des Hauses ist keine Primadonna. Sie weiß, „dass ich keine Mitarbeiter unter mir habe, sondern dass die an meiner Seite stehen, das finde ich viel besser“. Und so greift hier ein Rad ins andere. Die 103 Mitarbeiter aus unterschiedlichsten Disziplinen kümmern sich um die Bewohner. Die danken es mit Wertschätzung: „Wir haben einen wunderbaren Beruf“, meint die Chefin. „Der kann sehr hart sein. Aber man bekommt durch die Menschen extrem viel zurück. Und wenn man down ist, fängt einen das Team wieder auf. Hier geht es um Menschlichkeit, nicht um Excel-Tabellen.“ Sie weiß, dass ihre 86 Bewohner keine digital funktionierenden Individuen sind, sondern Leute, die ihren Emotionen leben.



Heimleiterin Dagmar van Bernum und Herbert Jakubiak auf der Dachterrasse. Die Klangstäbe regen dazu an, musische Erfahrungen zu sammeln.

FOTOS: WE

Wie Herbert Jakubiak. Den begleiten wir zu seiner „Erinnerungsgruppe“. Hier sind Bewohner zusammen, die ihre Erfahrungen austauschen. Und ihre Tage planen: „So lange wie möglich selbstbestimmt zu leben“, nennt Dagmar van Bernum das Ziel ihrer Arbeit. Erst wenn das nicht mehr geht, kommt die Palliativpflege zum Tragen. Eine ganze Abteilung ist dazu mit dem Aufwand von 250.000 Euro neu aufgebaut worden. Die genießen zum Beispiel auf der Dachterrasse den Fühlbaum. Da können sie mit ihren Sinnen erfahren, wie die Umwelt funktioniert. Und sich erinnern. Das Haus bildet auch aus. 12 Auszubildende zum Altenpfleger sind hier. Bezahlt werden alle nach dem BAT. Das Haus selbst gehört zu den mittelpreisigen Einrichtungen.

„Natürlich haben wir hier auch mit dem Lebensende zu tun“, so die Geschäftsführerin der gGmbH. „Das Wichtigste, wenn man denn gehen muss, ist für die Menschen, dass sie in diesen Momenten nicht allein sind. Deshalb haben wir Palliativ-Care-ausgebildetes Personal. Sowie die Gemeinschaft unserer großen Familie hier im Haus. Dann können die meisten auch loslassen.“

Herbert Jakubiak hat mit solchen Überlegungen nichts am Hut. Er plant derweil seinen Tag. „Die Mahlzeiten nehmen wir zusammen ein. Dann habe ich meine Gruppe. Im Bewohnerbeirat bin ich auch. Wir organisieren zudem



„Alles können - nicht müssen“ - so lautet die Devise im Ernst-Stoltenhoff-Haus, getragen von den vier Godesberger evangelischen Kirchengemeinden.

gemeinsame Einkaufstouren. Dann gibt es hier dauernd Veranstaltungen. Und Ausflüge. Wir waren vor kurzem an einer Talsperre. Aber das ist alles freiwillig“. „Alles zu können, nichts zu müssen“, das ist die Devise bei der Tagesgestaltung im Haus. „Wissen Sie, hier riecht es

nicht nach Altenheim“, zeigt sich Herbert Jakubiak nach wie vor begeistert von dem Haus, in dem er sein Leben aktiv gestaltet. „Ich habe es schwer gehabt“, erinnert er sich an harte Zeiten voller Klinikaufenthalte. „Aber hier bin ich zufrieden. Und angekommen.“